

20 Jahre Landesverband Franken im Bund Deutscher Karneval

— Ein Nachtrag zum Jubiläumsjahr des fränkischen Fastnachtsbundes —

Im abgelaufenen Jahr 1973 blickte der Landesverband Franken im Bund Deutscher Karneval auf 20 Jahre seines Bestehens zurück und damit auf zwei Jahrzehnte eines recht stürmischen und erfolgreichen Veranschreitens. Aus kleinsten Anfängen entwickelte sich in diesem relativ kurzen Zeitraum eine Dachorganisation der fränkischen Fastnacht, die heute 88 Karnevalsgesellschaften, Fastnachtszünfte und Faschingsgilden mit über 10 000 Mitgliedern umfaßt. Von einer solchen Größenordnung wagten die Gründer des Verbandes vor 20 Jahren sicher wohl nur zu träumen.

Als der Landesverband Franken am 23. August 1953 in Nürnberg gegründet wurde, waren dieser Konstitution Verhandlungen vorangegangen, die sich über ein ganzes Jahr hingezogen hatten. Mit unermüdlicher Energie waren sie von dem damaligen Vorsitzenden der Alten Großen Karnevalsgesellschaft von 1904 in Nürnberg, dem späteren 1. Vorsitzenden des Landesverbandes Franken, Konrad Habicht, betrieben worden. Ihm, der trotz schwerster persönlicher Schicksalsschläge ein besonderes Verhältnis mit dem Fastnachtsbrauch seiner Heimatstadt verband, lag vor allem die Erhaltung der ursprünglichen Traditionen der fränkischen Fastnacht am Herzen. Sie erschienen ihm nur dann gesichert, wenn neben den für wechselvolle Einflüsse so



Schembartläufer aus dem Nürnberger Umlauf der Metzgergesellen

offenen örtlichen Vereinen eine gemeinsame Dachorganisation sich dieser Aufgabe in besonderem Maße annehmen würde. Darum ließ er trotz nicht unerheblicher Schwierigkeiten nicht locker, bis er am 23. August 1953 in Nürnberg mit 7 fränkischen Karnevalsgesellschaften diesen Dachverband in Gestalt des Landesverbandes Franken begründen konnte. Unter diesen sieben Gründergesellschaften waren die mittelfränkischen Vereine eindeutig in der Überzahl. Sie waren durch die AK 04, die Trichter Karnevalsgesellschaft Nürnberg, die Karnevalsgesellschaft „Blau-rot“ Unterasbach, die Fastnachtsgesellschaft „Medine“ Schopfloch und die Große Fürther Karnevalsgesellschaft „Kleeblatt“ vertreten. Zu ihnen stießen bei der Gründung die beiden unterfränkischen Gesellschaften „Elferrat Würzburg“ und „Kikag“ Kitzingen. Diese recht kleine Basis für eine so große Zielsetzung ließ Konrad Habicht in den nachfolgenden Jahren nicht zur Ruhe kommen. Kein Ort, in dem fränkisches Fastnachtsbrauchtum gepflegt wurde, blieb von ihm unbesucht. Unermüdlich diskutierte und argumentierte er für einen umfassenden Bund aller fastnachtspflegenden fränkischen Vereine und brachte so bis zu seinem Tode im Jahre 1966 über 40 Gesellschaften im Landesverband Franken zur Vereinigung. Rückschauend darf man heute sagen, daß Konrad Habicht sein Ziel, der fränkischen Fastnacht einen soliden organisatorischen Rückhalt zu geben, voll erreicht und damit wesentlich dazu beigebracht hat, sie gegen zufallsbedingte Entwicklungen abzusichern.

Nicht minder bedeutend aber waren die inhaltlichen Ziele, die der Landesverband Franken in diesen Jahren verfolgte. Hier ging es vor allem darum, der ständig zunehmenden Verfremdung der traditionsgebundenen Fastnachtsbräuche in Franken



Ordner im Schembartlauf
der Nürnberger Metzger 1536
(Deutsches
Fastnachtsmuseum)

2 Fotos:
Schumacher, Kitzingen

entgegenzuwirken. Bereits in der ersten Satzung des Dachverbandes waren die Aufgaben des Bundes nach dieser Richtung hin festgesetzt worden:

„Das fränkische Brauchtum, Karneval, Fastnacht bzw. Fasching, in seiner landsmannschaftlich gebundenen Art und kulturhistorischen Bedeutung zu hegen und zu pflegen, die hiermit verbundenen alten Sitten und Volksbräuche auf traditionsgebundener Grundlage zu schützen, versandetes Kulturgut wieder aufleben zu lassen und der Nachwelt zu erhalten“.

Ein reiches Wissen um die historischen Zusammenhänge fränkischer Geschichte und eine Jahrzehntelange Beschäftigung mit den fastnächtlichen Bräuchen seiner Heimat befähigten Konrad Habicht, in besonderer Weise dieser Aufgabe zu dienen. Als Vorsitzendem des Traditionsausschusses im Bund Deutscher Karneval stand ihm hierzu auch das erforderliche Instrumentarium zur Verfügung. In zahlreichen Veröffentlichungen wirkte er aufklärend und prägend auf die innere Einstellung der aktiven Kräfte in den fränkischen Vereinen. Daher ist es für den Eingeweihten nicht verwunderlich, daß im Bereich der fränkischen Gesellschaften heute noch der Bezug zur jeweiligen örtlichen Tradition und den hier gewachsenen Bräuchen besonders stark ausgeprägt ist. Schließlich fand diese Entwicklung im Jahre 1966 mit der Eröffnung des Deutschen Fastnachtmuseums in Kitzingen ihren besonderen und spektakulärsten Höhepunkt. Wenn heute Franken für die deutschen Fastnachtsgesellschaften und Karnevalsvereine das unbestrittene Zentrum der historischen Brauchtumspflege ist, dann geht dies auf die spezifischen Akzente der Arbeit im Landesverband Franken im ersten Jahrzehnt seines Bestehens zurück.

Nach 1966 übernahm mit Hans-Walter Dechant aus Würzburg eine wesentlich jüngere Generation die Leitung des Landesverbandes. Daß sie nicht weniger aktiv an die übernommene Aufgabe heran ging, beweist wohl die Tatsache, daß sich innerhalb von sieben Jahren der Bestand an Mitgliedsgesellschaften auf 88 erhöhte und damit mehr als verdoppelte. In diesem Zeitraum rückten neben den historischen Aufgabenstellungen auch die gegenwartsbezogenen Probleme stärker in den Vordergrund der Arbeit. Mit großem Elan wandte man sich vor allem der Jugend zu, deren Hinführung zum Fastnachtsbrauchtum ja schließlich zur Existenzfrage für die Zukunft des Verbandes und seiner Zielsetzungen werden mußte. Wer heute eine öffentliche Veranstaltung in Franken besucht oder an einem Tanzturnier der Garden teilnimmt, der ist erstaunt, wie zahlreich die Jugend hier unter den aktiv Mitwirkenden vertreten ist. Sie engagiert sich mit Begeisterung und dem ihr eigenen Schwung und wird so, wie die Verantwortlichen hoffen, durch den frühen Kontakt mit der Fastnacht ihr auch später aufgeschlossen und mit innerem Verständnis gegenüberstehen.



Hans-Walter Dechant, Präsident des Landesverbandes Franken im Bund Deutscher Karneval.

Foto: Galvagni, Würzburg

Im Jahre 1970 erreichte der Landesverband in zämem Ringen die Freistellung solcher Fastnachtsveranstaltungen von der Vergnügungssteuerpflicht, die auf örtlichen Traditionen fußen und der echten Brauchpflege dienen. Diese Bemühungen finden gegenwärtig ihre Fortsetzung in den Bestrebungen auf Bundesebene, für diesen Bereich der Traditionspflege die Anerkennung als kulturförderndes Brauchtum zu erreichen. Die damit gegebene finanzielle Entlastung der Träger von Fastnachtsveranstaltungen würde diese in die Lage versetzen, der allgemeinen Kommerzialisierung des Karnevals besser entgegenzutreten. So stehen heute zwei Aufgaben im Mittelpunkt der Arbeit des Landesverbandes Franken. Er will einerseits sicherstellen, daß die gewachsenen Bräuche und Traditionen nicht im Hang zum Modischen und Showgemäßen verloren und die Fastnachtsveranstaltungen damit ihrer Sinnbezüge verlustig gehen. Andererseits muß er hierzu erreichen, daß diese Arbeit von der finanziellen Seite abgesichert und gestützt wird. In diesem Bestreben sind sich die fränkischen Vereine mit den über 1000 Gesellschaften in den anderen deutschen Landschaften einig.

Der Landesverband Franken sieht in der aktiven Fastnachtspflege die Aufgabe, dem fränkischen Menschen die ihm eigene Art seiner Lebensfreude Ausdruck zu geben, zu erhalten. Daß er in der Begegnung mit Brauch und Sitte der fränkischen Fastnacht zugleich zu den Werten und Einstellungen findet, die das Wesen unserer Gesellschaft letztlich bestimmen, macht diese Aufgabe besonders wertvoll.

„Der Nürnberger Trichter“

Uralter Bestseller als moderner Gag / Im Begriff, ein Begriff zu werden / Testfrage: Wie halten's die Großstädter mit der Weisheit?

Welche bundesdeutschen Großstädter sind besonders erpicht darauf, weise zu werden? Die Karlsruher, die Kölner und die Hannoveraner! Und welche glauben, längst schon schlau genug zu sein? Die Frankfurter! Hinter dieser kühnen Behauptung steckt nicht etwa das Ergebnis der jüngsten Meinungsumfrage des XY-Instituts, sondern die erste Jahresbilanz eines Reise-Knöllers. Er ist im Begriff, ein Begriff zu werden: „Der Nürnberger Trichter“. Unter Leuten, die noch Spaß an der Freud' haben und die auch mal zwischendurch andere Tapeten sehen wollen, um ihrem Alltag ein Schnippchen zu schlagen.

Konkret: Im touristischen Fachjargon wäre „Der Nürnberger Trichter“ als „Wochenend-Pauschalarrangement“ zu bezeichnen. Noch konkreter: Ein Angebotspaket mit einem ganzen Bündel kostenloser Service-Leistungen zum klaren und wahren Festpreis. Damit profiliert sich ein ganz neuer Dienstleistungs-Markenartikel. Unnachahmlich, weil seine Ingredienzien – soweit zum Verzehr bestimmt – sogar gesetzlichen Schutz genießen. Nürnberger Rostbratwürste und Nürnberger Lebkuchen

Als rundes, gar nicht teures Vergnügen macht das Nürnberger „Trichter-Wochenende“ landauf, landab von sich reden. Ein Spaß für Leute, die dem Alltag ein Schnippchen schlagen wollen. Frankens Metropole wartet dabei gleich mit einem ganzen Bündel gastfreundlicher Überraschungen auf – vorneweg mit einem Trichter-Begrüßungstrunk, der „Klugheit wie Wasser einlaufen läßt“. Unser Bild – ein Kupferstich aus dem 17. Jahrhundert – zeigt die wohl älteste Darstellung dieser Zeremonie. Drei Männer „trichern“ einem Vierten rücklings ein. So rauh sind die Bräuche derzeit längst nicht mehr. Im Gegenteil. Trichtergäste gelten als Ehrengäste. Sie bekommen zwar keinen „roten Teppich“ aber erstklassigen Sonder-Service zur Stärkung von Leib und Seele. Foto: Fremdenverkehrsverband Nordbayern e. V.